

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Vaterhaus**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, 1802**

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86621)

## Zweiter Auftritt.

Pastor. Vorige.

Oberförsterin. Und Sie kommen auch schon, Herr Pastor, Sie sind auch vorausgegangen und lassen unsre Kinder allein?

Pastor. Mit Bedacht! Sie sind in dem herzlichsten Gespräche —

Oberförster. Ey das habe ich wohl vorausgesehen, eben drum trieb ich so vorneweg —

Oberförsterin. Ich hätte es doch gern mit angehört, was sie nun mit einander reden.

Pastor. Friderike hat um eine andere Erziehung des Kindes gebeten.

Oberförster. Dieß muß anders werden.

Oberförsterin. Der Glaube muß ihm beygebracht werden. —

Oberförster. Das kindliche Wesen muß ihm erhalten werden.

Schulz. Sonst könnte der Kleine wohl im dreyzehnten Jahre schon so — Lichfelder Bestellungen machen.

Pastor. Sie hat wie eine gute bekümmerte Mutter gesprochen, und wie eine freundliche kluge

Frau. Er hat wenig Einwendungen gemacht, bald gar keine mehr, und wie sie zu der Bank am großen Brunnen gekommen sind, hat er sie herzlich geküßt.

Oberförsterin. Ach Gott! Das hätte ich sehen mögen, die lieben Kinder!

Pastor. Auf der Bank sitzen sie nun, Arm in Arm. So habe ich sie verlassen.

Oberförsterin. Wenn du nur nicht so getrieben hättest, oder hättest mich da gelassen. Ich hätte mich doch auch an ein Eckchen auf die Bank setzen können —

Oberförster. Und plappern den beiden Leuten die herzlichen Worte weg, die sie sich jetzt geben!

Oberförsterin. Du magst sagen was du willst, wenn die Sache unter den Kindern bestehen soll, muß ich doch noch ein Wort mit Niekchen reden. Sie ist zu still, sie muß sich nicht alles gefallen lassen, sie muß sprechen.

Oberförster. Sprechen? wäghet. Ja freylich.

Oberförsterin. Mein lieber Alter, das verstehst du nicht. Es ist mir zwar alles Liebe und Gute von dir geworden — aber jede Frau muß die Kreuzschule durchgehen — Ich bin sie auch passirt — ja — nimm mir's nicht übel — und da habe

ich gelernt, wo man sprechen muß und nicht sprechen. Es muß gesprochen seyn, wenn man seinen Platz behaupten will. Hätte sie mehr gesprochen, so wäre er früher in sich gegangen. Sprache macht wieder Sprache, und so kommen gute Leute zu einem vernünftigen Schluß.

Oberförster. Schluß! So recht. Bist du zum Schluß?

Oberförsterin. Aber was meinen Anton betrifft ich habe es schon vorhin zum Schulzen gesagt — und der hat mir Recht gegeben — mein Anton hat nimmermehr das unchristliche Liebeswesen mit der Italienischen Person — so aus sich selbst angefangen, denn sie ist ja nicht seiner Religion. Nein, da ist was anders im Werke — sie muß ihm einen Trank beygebracht haben —

Oberförster. Dummer Schnack!

Oberförsterin. Dabey bleibe ich!

Schulz. Ja man will doch sagen, solche Leute hätten allerhand Blendwerke — womit sie die gescheidtesten Leute für einen Narren hielten.

Oberförsterin. Recht so, wir bleiben bey unserm Saß, wir beiden!

Pastor. Die Betäubung, der Raufsch des Stadtlebens — das ist der Zaubertrank.

Oberförster. Die heutige Welt hat nicht mehr den ziemlichen Respekt für das Frauenzimmer,

und wo kein Respekt für das Frauenzimmer mehr ist — da ist keine Sitte, kein Vergnügen, keine Ehre, keine Liebe — da ist Aergerniß, Unart, Wortlosigkeit — mit einem Wort — gesunkenes Ehrgefühl! — Das ist die Krankheit, an der wir jetzt leiden — wer wird sie heilen?

Pastor. Der Ueberdruß!

Schulz. Ja am Ende weiß ich doch nicht recht, wie ich es nun machen soll!

Oberförster. Womit?

Schulz. Ich muß es doch wohl sagen. — Es ist da in ihrer Abwesenheit — erstens ein Bedienter in prächtiger Livree ums Haus herumgeschlichen, der hat nach dem Herrn Forstmeister gefragt. —

Oberförster. Nun — den läßt man zu ihm, wenn er kommt.

Schulz. Und — Gott sey es geklagt! der Lichfelder Bote hat denn auch wieder einen Brief von der Person an den Herrn Forstmeister gebracht. — Da ist er.

Oberförster steckt ihn ein. Den werde ich an Anton abgeben.

{ Oberförsterin. Kind, das thu nicht.

{ Pastor. Das thun Sie.

Oberförsterin. Kind, lies ihn doch. —

Oberförster. Er ist versiegelt —

Oberförsterin. Was thut das —

Oberförster. Schäme dich doch! Mein, ich will meinem Sohne Vertrauen beweisen. Müßte ich das Vertrauen zurück nehmen: so nehme ich auch die Frau. Die halben Mittel helfen nur halb.

Oberförsterin. Aber man könnte doch mit der Manier —

Oberförster. Man könnte ihn belauern — o ja, das ist nicht Mannesfache. Man geht grade auf die Sache los, und was' man dann findet, das schlichtet und richtet man in Gottes Namen.

Schulz. Das mag seyn, aber ich will doch so ein wenig acht haben.

Oberförsterin. Ganz recht, Herr Schulze!

Oberförster. Frau! — Es ist eine hohe achtbare Sache um die Mutterliebe, aber mische mir die weibliche Arglist nicht darunter, sonst treibst du deinen Handel ins Kleine. Ehe der Argwohn ein Nebel hebt, hat er zehn neue Nebel geschaffen. Geht.